

Deutsche Wacht

(Früher „Gilli“ Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilli mit Zusatzung ins Haus monatlich fl. —, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Auswärtsexpeditionen des In- und Auslands an. Redaction Herzog, u. Administration Herzog, 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgeliefert. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 48.

Gilli, Donnerstag den 17. Juni 1886.

XI. Jahrgang.

An unsere Leser!

In der nächsten Nummer unseres Unterhaltungsblattes beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romanes:

„Stolze Herzen“

aus dem Englischen von
Max von Weizenthurn.

Hochachtungsvoll

Die Redaction.

König Ludwig von Bayern †.

Hat schon die Kunde von König Ludwig's ausgebrochenem Wahnsinn jedes Deutschen Herz mächtig erschüttert, wie mußte erst die gräßliche Hochbotschaft von dem Selbstmorde dieses belagenswerten deutschen Fürsten wirken! In Ludwig II. verlor das deutsche Reich einen seiner begeisterstn Patrioten und das deutsche Volk einen seiner begabtesten Fürsten. An der Bahre dieses unglücklichen Monarchen, dessen tragisches Schicksal uns wieder einmal gezeigt, daß auch eine Königskrone den Menschen nicht vor grenzenlosem Unglück zu schützen vermag, weint das ganze deutsche Volk! Warum mußte gerade ein Fürst von so glänzenden Geistesanlagen, wie Ludwig II., einem so furchtbaren Geschick anheimfallen? Wenn ein Nero dem Cäsarwahn verfiel, so finden wir dies natürlich, ja wir empfinden darüber sogar eine gewisse Befriedigung. Was hatte aber der ideal angelegte, sitzende deutsche Fürst verschuldet, daß er ein Ende mit Schrecken nehmen mußte? — haben Bayerns Brände, Bayerns Finanzen, Bayerns Steuern durch Ludwig II. gelitten?

Freuden und Leiden eines Redacteurs.

* Federmann liest heutzutage eine Zeitung, aber nur Wenige wissen, wie so ein Blatt gemacht wird. Giebt es doch noch Raublinge, welche meinen, der Redacteur schreibe die ganze Zeitung vom Leitartikel bis zum letzten Inserat hübsch sauber und eifrig auf große Bogen Papier nach einander herunter, ein Anderer fabelt blindig von Scheere und Kleistertops, und ein Biedermann versicherte uns einmal ganz ernsthaft, Alles begreife er bei einer Zeitung, nur das Eine nicht, wie so „es gerade immer ausgehe auf die Zeile!“ Einen Einblick in die Redaktionswerkstatt giebt ein mit K bezeichnete Artikel in den letzten Nummern der „Deutschen Illustrirten Zeitung“; im Nachfolgenden schildert er den vielgeplagten Localredacteur, zunächst zwar einer Berliner Zeitung, aber mit kleinen Abänderungen passt das Bild für den Localredacteur jeder größeren Zeitung.

Auf dem Tische des Localredacteurs, der für jede Zeitung eine hochwichtige Persönlichkeit ist, liegen alle Berichte über Vorfälle in die Hauptstadt zusammen. Alle diese Artikel, oft in fast unleserlichen Durchschriften oder hethographischen Abzügen, muß er genau durchlesen, sie — wie der Lehrer die Schüler-

Hat er Menschen geopfert, Maitressen bereichert, Gefängnisse gefüllt? Zählt sie ihm doch auf die Sünden, welche er an dem Geiste der Menschheit begangen hat! War er ein glücklicher Schwelger, ein gemeiner Praffer, Einer, der sich wohl fühlte im Schlamme? Hat er Milliarden der Börse geopfert, Concessionen gegeben, die sein Volk dem Ruine nahe brachten? Nichts von Alledem werden die gerechten Nachfolger behaupten. Aber, der verstorbene König hatte — Schulden gemacht und deshalb erklärte man ihn für geisteskrank. — Er hatte das unglückliche Erbe des Blutes angetreten, er wollte es seinen Vorfahren gleichthun und vergaß, daß er nach dem Jahre 1848 auf den Thron gekommen. Die Mutter in den Händen der Geistlichkeit, der Bruder frank, die Braut verloren, Agnaten, die mit Eisensucht auf sein Treiben sahen, schon weil sie seine rechtsfreue Haltung nicht billigten — ein Mann, der sich in ein ideales Traumleben eingesponnen: ohne Zweifel ein seelisch gestört Mann. Er hat Schlösser gebaut und dadurch Arbeiter beschäftigt, die einige Jahre hindurch vor Not und Hunger geschützt waren. Die Schlösser konnten Tauende von Freunden und Millionen von Gulden ins Land bringen. Die Künstler wurden beschäftigt und mußten nicht plötzlich empfinden, daß, da es in München nach Ludwig I. nichts mehr zu schaffen für sie gab, Bayern kein Brod für sie habe. Richard Wagner konnte ohne Sorge die großen Gedanken seiner Seele ausführen. Zugegeben, das Alles sei Wahnsinn — warum hat man das Alles bis zum letzten Augenblick geduldet? Mußte wirklich die häßliche finanzielle Krise eintreten? Durfte man den Monarchen mit dem getrübten Geiste sich, wie eine Spinne, im eigenen Netz fangen lassen? Hand sich denn wirklich kein Ausweg, erst die Schulden des Königs zu decken und dann über seine Regierungsfähigkeit zu berathen? Der irrsinnige König soll sich in der leg-

arbeiten — stilistisch und orthographisch corrigen. Die besten Berichterstatter leben nämlich in haarsträubender Fehde mit der deutschen Grammatik. Nebenbei muß mit gespanntester Aufmerksamkeit darauf geachtet werden, daß in den Berichten nicht „Dummheiten“ stehen bleiben. Es handelt sich manchmal nur um einzelne Worte, welche die ganze Zeitung lächerlich machen, wenn sie übersehen werden und zum Abdruck gelangen. Und wie leicht ist ein solches „Uebersehen“, wenn unter fortwährender Störung und in beständiger Hast gearbeitet werden muß.

Ein Breslauer Berichterstatter, dessen Spezialität noch heute die „Wasserleichen“ sind, überraschte die Redaction eines Tages mit folgendem Bericht: „In der dritten Fluthrinne der Ohle wurde gestern die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche nach den vorhandenen Spuren der Verwesung schon einige Monate im Wasser gelegen hatte. Wieder belebungsversuche waren fruchtlos.“

Von den gesammten in Breslau damals erscheinenden Zeitungen brachte doch eine den Artikel unverkürzt zum Abdruck, und Redacteur und Blatt waren unendlich blamiert. Der Redacteur hatte den Unsmut übersehen und der Reporter ihn geschrieben, vielleicht aus Gedanken-

ten Zeit an den Grafen von Paris mit der Bitte um pecuniäre Hilfe gewendet haben. Die Zeitungen erzählten ganz unbeschwert, der Graf habe die Hilfe zugesagt, aber politische Bedingungen daran geknüpft, welche der Wahnsinnige nicht erfüllen wollte. Sonderbarer, konsequenter Schwärmer, dieser irrsinnige König, den man einen Selbstmord begehen ließ, der vielleicht zu verhindern gewesen wäre!

Die nächste Zukunft muß nach allen Richtungen interessante Aufschlüsse bringen. Von diesen wird es abhängen, ob Ludwig II. nur als bellagenswerther irrsinniger Selbstmörder oder als Idealgestalt in der Erinnerung der deutschen Nation fortleben wird. Ja, als Idealgestalt! Wie Epheu oder wilder Wein üppig rankend, wird die Sage sein nun abgeschlossenes Leben umschlingen, und am Feuer der Sennhütten, in der heimlichen Abendstille der Bürgerstuben, von den die Wälder durchstreifenden Jägern, den Hirten auf grüner Flur, den athletischen Flößern auf Isar und Inn, den Bergmännern, welche den Schäzen der Unterwelt nachsteigen, den Bauern, welche den Adler mit ihrem Schweif düngen, den Arbeitern, welche inmitten der schwirrenden Maschinenräder der Fabriken ihr hartes Brod erwerben — überall und Allen wird den Kindern und Enkeln erzählt werden von dem Märchen-Könige, der auf steilen Gipfeln und einsamen Inseln die Zauber von „Tausend und eine Nacht“ neu erstehen ließ, und dessen sonnenhelles Auge und mildfreundliches Lächeln, einem Frühlingstage gleich, die Seelen Aller erquickt hat, welche ihm ins götterschöne Antlitz schauen durften.

Politische Rundschau.

Inland.

[Ein tschechischer Theater scan-
dal in Prag.] Gelegentlich der Ankunft tsche-
chischer Theaterzügler aus Deutschland kam es

losigkeit oder in der Absicht, seinen Artikel um eine Zeile größer zu machen. „Zeilenschinden“ nennt man das.

Es ist dieses Sichten, Corrigiren und Zusätzen des eingelaufenen Materials nur ein Theil der Arbeit des vielgeplagten Localredacteurs, den die täglichen Besuche allein nervös machen können. Da erscheint ein „Erfinder“, der, „um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzu-
helfen“, einen neuen Cigarrenabschneider konstruiert hat, ein Unthier, das vielleicht zu allem Möglichen verwendet werden kann, nur nicht zu dem Zwecke, zu dem es bestimmt ist. Der Mann weist sich aber unter großen Weitschweifigkeiten als Abonnenten des Blattes aus und verlangt eine eingehende und umfangreiche Beschreibung seines „wunderbaren Apparates“. Eine halbe Stunde kostbarer Zeit muß der Redacteur mit diesem Manne verbringen, da naht schon ein Anderer, der von der Polizei ein Strafmandat erhalten hat und sich auf das Furchterlichste in seinen Rechten gekränkt glaubt. Er ist noch voll Zorn und Grimm über das, was ihm geschehen, und überreicht ein Manuskript von 13 Bogen, welches nach seiner Ansicht „im öffentlichen Interesse“ zum Abdruck gelangen muß. Würde nur die Hälfte dieses herrlichen, von Kraftausdrücken strotzenden Ar-

am 14. d. M. in Prag zu lebhaften Demonstrationen. Vor dem Bahnhofe erwartete eine etwa 3000 Köpfe zählende Menschenmenge die Gäste und schickte sich, „Hej Slovane“ singend und johlend, an, dieselbe zu begleiten. Die Sicherheitswache forderte die Menge wiederholst zur Ruhe auf, welcher Aufforderung keine Folge geleistet wurde. Ein Wachinsp.ctor schritt deshalb zur Verhaftung des forsingen Rechts-hörers Joseph Kraja und des Schmiders Josef Bondra. Der Volkshaus wiederholte sich gewaltsam und warf den Inspector zu Boden, worauf die Wache von der Waffe Gebrauch machte. Daraufhin wichen die Menge auseinander, ohne daß auch nur eine einzige Verlezung vorgekommen wäre. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Interessant war die Begrüßungsrede des Dr. Strakatý, der wir folgende Stelle entnehmen: „... Obwohl Ihr inmitten des uns von altersher feindlich gesinnten deutschen Volks seid, habt Ihr Eure Mutter-sprache nicht verlernt und Euch mit ihren Lauten getrostet, der nun auch an der Elbe, an der Spree und am Rhein ertönen.“ —

Ausland.

[Der Selbstmord des Königs von Bayern.] Aus München kam am 14. d. M. die Schreckensbotschaft, daß sich König Ludwig am 13. d. M. um $\frac{3}{4}$ Uhr Abends bei einem Spaziergang im Schloßparke von Berg in den Sternberge, See gestürzt habe und der Leibarzt Dr. v. Gudden bei dem Rettungsversuche gleichfalls ertrunken sei. Über dieses schreckliche Ereignis melden die „Neuesten Nachrichten“ unter 13. d. M.: „Gegen halb 7 Uhr Abends machten gestern der König und Professor Gudden im Park einen Spaziergang. Als gegen 11 Uhr die Rückkehr Beider nicht erfolgte, wurde die Durchsuchung des Parkes angeordnet. Dieselbe blieb ohne Erfolg. Nach einiger Zeit fand man Hut und Mantl des Königs, sowie den Hut Gudden's beim Hirschpark, welcher einige Minuten vom See entfernt liegt. Sofort wurden Barken auf die Suche in den See gesendet. Um 11 Uhr 55 Minuten wurden der König und Dr. Gudden im See gefunden, beide noch schwache Lebenszeichen gebend. Die Versuche, künstliche Athmungen hervorzurufen, blieben fruchtlos. Wie es scheint, hat der König Dr. Gudden über sein Befinden zu täuschen gewußt.“ Des Königs Uhr zeigte Wasser zwischen dem Glas und dem Zifferblatt und ist 6 Minuten vor 7 Uhr stehen geblieben. Die Leiche Dr. Gudden's zeigte zwei größere und zwei kleinere Kratzwunden im Gesicht; nach den Spuren im Wasser muß zwischen dem Könige und Dr. Gudden ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Weiter wird gemeldet: „Der König hat sich beider Röcke entledigt, ist

tikels abgedruckt, so würden wahrscheinlich sämtliche Redacteure nebst den Bureauudiern und der Waschfrau, welche das Reinmachen der Zimmer besorgt, auf Lebenszeit in's Gefängniß, wegen tausender Beleidigung einer Behörde, wandern müssen. Aber was geht das den Mann an, dem nach seiner Ansicht Unrecht von der Polizei geschehen ist? Er fordert energisch den Abdruck, er wird grob, er wird injuriös und muß schließlich an die Luft gesetzt werden.

Für den Redacteur war das natürlich eine aufregende, aber nicht angenehme Sache. Schon aber wird sein Gemüth anderweitig in Anspruch genommen. Eine weinende Frau kommt, welche unter Schluchzen und langen Pausen ihr Unglück sagt: der Mann krank, die Kinder hungrig, sie verzweifelt. Sie hofft, die Zeitung werde für sie das öffentliche Mitleid anrufen. Das ist natürlich nicht angänglich, aber der Redacteur sucht die Frau zu trösten, er schenkt ihr aus eigenen Mitteln eine Kleinigkeit, vielleicht veranstaltet er noch rasch eine Sammlung bei seinen Kollegen, von denen jeder gerne etwas hergibt, wenn er von hungrigen Kindern hört. Dann erklärt er der Frau, an welche wohltätigen Institute sie sich zu wenden habe, schreibt ihr Adressen auf, fertigt ihr vielleicht sogar einen Brief an, erwehrt sich ihrer Dank-

in den See gesprungen und Dr. Gudden ihm nachgezogen. Zahlreiche Fußspuren am Seegrunde beweisen, daß ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die Leiche des Königs wurde nach München gebracht, woselbst die Beisetzung derselben in der Theatinerkirche am Samstag stattfinden wird. Der bairischen Verfassung zufolge ist des verstorbenen Königs Bruder, Prinz Otto, obwohl seit Jahren geisteskrank, Nachfolger unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold. Prinz Otto wurde bereits als König ausgerufen.

In Brüssel trat am 13. d. M. Vorm. 10 Uhr der Arbeiter-Congress zusammen, an welchem 500 Delegierte vertreten waren. Der Congress votierte durch Acclamation die folgenden drei Resolutionen: 1. Fortsetzung der Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes; 2. allgemeiner Streik, sobald die Arbeiterpartei die nötige Macht errungen haben wird, und für den Fall, als die Regierung fortfahren sollte, das allgemeine Stimmrecht zu verweigern; 3. Organisierung einer neuenlichen Kundgebung für den 15. August, als dem nächsten belgischen Nationalstage. Ferner wurde beschlossen, für den Fall, als die am 15. August beabsichtigte Kundgebung verboten werden sollte, 24 Stunden später den allgemeinen Streik im ganzen Lande zu erklären.

Correspondenzen.

Drachenburg, 13. Juni. (O.-C.) [Schulzustände.] Wir versprachen unlängst über in manchen Schulen des Bezirkes herrschende Zustände zu berichten. Wir beginnen mit einer Volksschule, an welcher ein Schulpascha regiert, dem das eigentlich Pädagogische rein Nebensache zu sein scheint. — Die Leitung dieser Schule war bisher eine solche, daß sich der ohnehin langmütige Ortschulrat bemüht hat, auf die Einleitung der Disziplinar-Untersuchung gegen den Schulleiter zu dringen. Ein seit Jahren betriebenes lucratives Geschäft mit Grätschbüchern, Geschenkannahme und ausdrückliches Begehr von Geschenken, — Trunkenheit, sogar während der Unterrichtszeit, Renitenz gegen die Schulbehörden, Misshandlung von Schulkindern, — kurz eine Summe von Delikten gravirendster Natur kamen zur Verhandlung, so, daß man annehmen mußte, die gepflogene Untersuchung nüßte mindestens die Versezung dieser würdigen Lehrkraft zur Folge haben. Aber nichts von dem; obwohl im Monate October 1885 bereits das Disziplinarverfahren eingeleitet, und dem famosen Schulleiter in der Zwischenzeit, wegen offener Renitenz die sofortige Enthebung angedroht wurde, sitzt der selbe noch immer auf seinem allerdings wackligen Ratheder; arroganter denn je, zuc Ehre des Lehrstandes und zum ausgesprochenen Nutzen

sagungen und versenkt sich dann in das Studium eines gänzlich verblaßten, unleserlichen hectographischen Abzuges, den er durcharbeiten muß, weil derselbe einen wichtigen Bericht enthält. Er ist noch nicht zur Hälfte gelangt, als er durch zwei Knaben von ungefähr acht Jahren gestört wird. Der eine von ihnen überreicht ihm ein Blatt Papier mit blauen Linien, welches offenbar aus einem Schulheft herausgerissen ist und die inhalts schweren Worte trägt: „In der Leipziger strasse ist ein Ferk umgefallen, zwei Schuhleute waren bei.“ Die ingeniosen Knaben erzählen, sie hätten erfahren, die Zeitungen bezahlten Nachrichten, sie wären dabei gewesen, wie ein Droschenpferd umfiel und nun brächten sie die Nachricht, welche sie gleich aufgeschrieben hätten. Der Redacteur hält nun den Knaben einen lehrreichen Vortrag über Berichterstattung, erläutert, wie ein umgefallenes Droschenpferd weder etwas Seltenes noch Wichtiges sei, schenkt aber diesen angehenden Reportern einen Nickel und erklärt, daß sie für wichtige Nachrichten in der That honorirt werden würden. Sie sollten nur wiederkommen, wenn sie solche hätten. Diese Aufforderung ist durchaus ernst gemeint. Die Knaben können ja zufällig in der Nähe sein, wenn etwas Großartiges passiert, ohne daß ein Berichterstatter von Beruf zugegen ist,

der Jugend. Wenn noch in Erwägung gezogen wird, daß der Turnunterricht seit Jahren gar nicht, und der Industrieunterricht höchst mangels ertheilt wurde, die Schulkinder lachend von der ostmaligen „begeisterten“ Stimmung des Herren Lehrers erzählten, so kann mir sich einen Begriff machen, welche Zustände an dieser Schule herrschen. — Eine Veränderung in der Leitung derselben ist daher unbedingt geboten, und wenn die Schulbehörden gegen alle bereiteten und wiederholten Klagen taub sind, so muß der Weg der Öffentlichkeit betreten werden; denn so kann es nicht länger mehr fortgehen.

Kleine Chronik.

[Der deutsche Turnverein zu Reichenberg in Böhmen], einer der stärksten Vereine in Deutsch-Oesterreich, begibt am 17., 18. und 19. Juli d. J. das Fest seines 25jährigen Bestandes in feierlicher Weise. Da dieser Verein durch seine turnerischen Leistungen in weiten Kreisen bekannt geworden ist, so dürfte es die Freunde der deutschen Turnfahrt lebhaft interessiren, etwas Näheres über das geplante dreitägige Fest zu vernehmen. Zu demselben werden Einladungen an fast alle Turnvereine Deutschlands und Oesterreichs gehen und man hofft auf zahlreichste Beteiligung schon deswegen, weil Reichenberg eine wundervolle Umgebung besitzt, wie sie wenige derartige Städte aufweisen können. Ueberdies ist das Programm, dessen Ausführung einem an 100 Mann starken Ausschuß zugetheilt ist, mannißtig und anregend, daß auch die weitgehenden Ansprüche erfüllt werden können. Daraum auf nach Reichenberg, in die Metropole des Deutschthums in Böhmen. Nähtere Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Ausschuß des Turnvereines. Professor Ferd. Ginzel.

[Pasteur's Entdeckung] hat bereits Einfluß auf das Lebensversicherungswesen erlangt. Ein Fabriksdirector aus Sachsen, welcher vor ungefähr vier Wochen von einem tollen Hund gebissen wurde, ist auf Veranlassung der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Zürich“, bei welcher er gegen Unfälle aller Art versichert war, nach Paris geschickt worden, um sich daselbst der Pasteur'schen Impfung zu unterziehen.

[Selbstmord.] In Mödling bei Wien hat am 12. d. M. Morgens der 72-jährige dr. med. Eduard Haile aus Graz seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Dr. Haile, der ein sehr bedeutendes Vermögen besaß und sich in der letzten Zeit der besten Gesundheit erfreut hatte, war vor einigen Wochen an einem schmerzhaften Unterleibsleiden erkrankt. Am 11. d. M. Abends äußerte er zu seinen Angehörigen, daß er sich lieber erschießen werde,

dann die Ereignisse sind oft so rücksichtslos, ohne Beihilfe eines Reporters zu geschehen.

Noch immer quält sich der Redacteur mit dem unleserlichen Berichte, da öffnet sich die Thür und hereintreten vier entsetzlich wild dreinblickende Neger, welche indeß keine böse Absichten haben, sondern nur in Begleitung ihres Impresario erscheinen, um sich geneigter Besichtigung zu empfehlen, daß sie in einem Locale sich in der nächsten Zeit als Sänger produciren wollen. Der Impresario bittet sofort den „Herrn Doctor“ um die Erlaubnis, ihm ein Lied vor singen lassen zu dürfen, was dieser indeß mit Rücksicht auf seine beschränkte Zeit höflichst ablehnt. Dann erscheint eine Deputation von Anwohnern eines übel riechenden Grabens am äußersten Ende der Stadt, durch den sie unendlich viel zu leiden haben. Alles Petitionieren sei nutzlos gewesen, der Uebelstand daure fort. Nun baten sie die Zeitung, sich ihrer und der Verhältnisse ihrer Gegend anzunehmen. Sie überreichen eine Denkschrift mit Karten und Plänen und der Redacteur verspricht sein Möglichstes zu thun.

Noch hat er aber den unleserlichen, hectographischen Abzug ganz „durchackert“, als ein neuer Uebelfall schlimmster Art ihn bedroht. Es erscheint eine Höckerfrau von riesigem Körper-

re er die Qualen ertrage, und am nächsten Morgen führte er im Bett seinen furchterlichen Anschluß aus.

[Räuberbanden] tauchen im Innern des Kreises auf, die reiche Kaufleute und Geistliche berauben und brandschatzen. Eine der härtesten dieser Banden ist im Bacaler Kreis unter der Führung der Brüder Soldatovic aufgetreten. Dieselben ermordeten den reichen Kaufmann Victoric und führten mehrere andere Raubansätze aus. Die Regierung erhöhte die Prämie auf die Köpfe der Brüder Soldatovic von je 200 auf 500 Dukaten.

[Der nördlichste Redakteur] ist ebenfalls der Buchdrucker L. Möller, Herausgeber der in Godthaab, einer dänischen Colonie an der Westküste Grönlands, 64 Grad nördl. Br., erscheinenden illustrierten Eskimo-Zeitung "Atuagagluitit", was soviel wie "Lecture" bedeutet. Derselbe schloß sich der Expedition Nordenkjöld's zur Durchforschung des Binnenraumes auf Grönland an, um für seine Zeitung illustrierte Berichte über diese Reise zu liefern. Ein Portrait, welches Nordenkjöld in seinem neuesten Reisewerke "Grönland" dem deutschen Publikum vorsieht, zeigt uns ein intelligentes, gutmütiges Gesicht, das den Eskimotypus nicht verleugnet.

[Amtsstelle.] Der Armen-Referent einer kleinen österreichischen Marktgemeinde berichtete über seine Erhebungen hinsichtlich zweier Unterstützungsverber folgendermaßen: "A. R. ist ein sehr armer Mensch, welcher sich schon anderthalb Jahre nur von seiner alten Großmutter nährt. Wohingegen der B. J. minver empfehlenswert erscheint, weil er auf und abziehende Verwandte hat, an denen er zieht."

[Weinliche Höflichkeit.] Erster Student: "Sie sind ein guter Schläger?" Zweiter Student: "Ich mache gern eine kleine Boukerei mit." Erster Student: "Ach, ich auch! Dann gestatten Sie mir vielleicht, Ihnen höflich zu sagen, daß Sie ein ganz dumme Junge sind."

[Der Weiberfeind.] "Aber wir können Sie Lehmann einen Weiberfeind nennen. Da würde er doch sicher nicht geheirathet haben." — "Ja, erlauben Sie, vor seiner Hochzeit war er auch noch nicht Weiberfeind."

[Gescheidter.] Junger Mann: "Herr Doctor, ratthen Sie mir. Mein reicher Onkel ist gestorben und hat mir keinen Groschen hinterlassen. Kann ich das Testament aufheften?" Advocate: "Wissen Sie was, sedten Sie lieber die Erben an!"

[Die besten Wächter.] "Haben Sie dann keine Angst, daß bei Ihnen einmal eingebrochen werden könnte! Nicht die Spur! Bei mir oben wohnen ein paar Studenten und die kommen in der Nacht so unregelmäßig nach

umfang, mit dito Marktkorb und Strohhut, nebelhornartiger Stimme und einem Wortschwund, der dem Niagarafall erhebliche Konkurrenz machen könnte. Sie ist außer sich, und das will bei einer solchen Frau viel sagen. Vorläufig ist aus ihrem Gedächtnis nur zu entnehmen: daß sie sich das nicht gefallen lassen, und sich ihr Recht schon suchen würde." Geduldig wartet der arme Redakteur, bis sich die Frau müde geredet hat und er nun auch zu Worte kommen kann. Dann erfährt er durch eine große Reihe von Fragen das Ungeheuerliche: die Zeitung hat einen Bericht über einen Unfall gebracht, welcher der Mutter der anwesenden Dame dadurch begegnete, daß sie beim Überschreiten des Fahrdammes von einem Wagen zu Boden gesunken und am Bein verletzt worden sei. Der Bericht aber enthielt Unwahrheiten niedertäglicher Art, durch welche sie und ihre arme Mutter beschimpft würden. Alle ihre Kolleginnen auf dem Markte hätten ihr gesagt, sie solle sich diese Lüge nicht gefallen lassen, sie solle ihr Recht suchen und müsse sie den schändlichen Kerl, der das in die Zeitung gebracht, mit eigener Hand züchtigen. Dann bricht sie in furchtbare Schluchzen aus, um endlich zu erklären: in den Bericht stände, ihre Mutter sei 72 Jahre alt, während sie be-

Hause, daß es keinem Diebe einfallen wird, hier einen Einbruch zu versuchen."

Deutscher Schulverein.

[Die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines], welche am 14. d. M. in Salzburg stattgefunden hat, verließ in würdigster Weise. Derselben wohnten auch der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, und Vertreter des Berliner allgemeinen deutschen Schulvereins, des sächsischen Landesverbandes, des württembergischen Verbandes und des Vereines zum Schutz deutscher Interessen im Auslande bei. Der Obmann Dr. Weitloß betonte in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit einer straffen Arbeitsorganisation, sprach den 6000 Männern, Frauen und Mädchen, welche die mühevollen Arbeit in den Ortsgruppenvorständen besorgen den wärmsten Dank aus, den er auch den rührigen Arbeitern in der Centraleleitung, den Spendern von Gaben und Vermächtnissen, kurz allen Wohlthätern und Förderern des Schulvereins zollt. Übergehend auf die wider die Centraleleitung gerichteten Angriffe bemerkte Dr. Weitloß, daß die Centraleleitung dem Grundsatz Friedrichs des Großen, Jeden nach seiner Fähigkeit werden lassen zu sollen, huldige, wenn er nur im Schulvereine seine Schuldigkeit thut. Obmannstellvertreter Prof. Dr. von Kraus erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, dem wir die auf Steiermark bezughabende Stelle entnehmen: "In der Steiermark besitzt der Schulverein ein dreitheiliges Tätigkeitsgebiet. Längs der Sprachgrenze von Radkersburg gegen Arnfels ist die zunächst zu errichtende deutsche Schule nächst Radkersburg, der Bau der öffentlichen Schulen zu Süssenberg und Lugaz als Sammelstätten der zerstreuten deutschen Kinder des ganzen Gebietes, die Unterstützung der Schule zu Ratsch, sowie der Bau einer öffentlichen Schule zu Arnfels bemerkenswert. Im Gebiete Drau aufwärts von Marburg an bis zur Kärtner Grenze haben wir Rosinein, Rothwein, Pickendorf, Oberlembach und Hohenmauthen unsere besondere Fürsorge zugewandt. In den Sprachinseln um Marburg, Cilli, Rohitsch, Sauerbrunn, Lichtenwald, Liboje, Windisch-Feistritz und Weitenstein bis Gonobitz wird die Errichtung eines Schulhauses zu Sauerbrunn bedeutendere Kosten verursachen. Auch sind mehrere Schulerweiterungen im Gange und wurden namhafte Subventionen hinausbezahlt." Das Ausschußmitglied Dr. R. Maresch erstaunte den Bericht über die Geschäfts- und Geldgebarung. Demselben entnehmen wir: Die Zahl der Ortsgruppen belief sich am 1. Mai d. J. auf 1114 (darunter 85 Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen), und zwar in Wien 20 (darunter 10

reits 73½ Jahre alt sei; ferner stände da, ihre Mutter sei am Bein verletzt worden, während sie am Bein und Arm verletzt worden ist! Das ist das Ganze. Nun muß der Redakteur erklären, daß er an der zwei Zeilen großen Notiz gänzlich unschuldig sei. Er habe sie dem amtlichen Polizeibericht entnommen und da er nicht die Ehre habe, die Frau Mutter der würdigen Dame näher zu kennen, auch bei dem Unfall persönlich nicht zugegen gewesen sei, so habe er unabsichtlich das Vergehen begangen, dem sonst zuverlässigen, amtlichen Polizeibericht zu glauben. Ferner aber geschehe durch die bedauerlichen Ungenauigkeiten weder der Ehre der beiden Damen irgend welcher Abbruch, noch erwachsse irgend welcher Nachteil für Leib und Leben. Die Frau will das nicht so ohne Weiteres zugeben, aber schließlich beruhigt sie sich doch und entfernt sich, nachdem sie noch einmal die Schleusen ihrer Rede energisch gezogen.

Der halb totte Federmensch will sich wieder seinem unleserlichen Manuscript zuwenden, da schrillt beängstigend die Klingel des Telephones, zum dritten Male in den letzten zwei Stunden. Das erste Mal fragte die Stammgesellschaft eines eleganten Restaurants an, ob ihr der Redakteur nicht Kunst geben könne, wessen Körpermaß größer sei, das des Kron-

gr.-O.-Gr.), Nieder-Oesterreich 150 (4 Fr.-O.-Gr.), Ober-Oesterreich 63 (4 Fr.-O.-Gr.), Salzburg 10 (1 Fr.-O.-Gr.), Steiermark 107 (4 Fr.-O.-Gr.), Kärnten 42 (2 Fr.-O.-Gr.), Krain 8 (1 Fr.-O.-Gr.), Görz und Triest 3 (1 Fr.-O.-Gr.), Böhmen 493 (41 Fr.-O.-Gr.), Mähren 151 (13 Fr.-O.-Gr.), Schlesien 47 (3 Fr.-O.-Gr.) und Bukowina 3 (1 Fr.-O.-Gr.). In den Vorständen dieser Ortsgruppen sind nahezu 6500 Vereinsmitglieder, darunter 500 Frauen und Mädchen mit der Verwaltung beschäftigt. Zur Hauptversammlung hatten sich 650 Ortsgruppen mit an 100.000 Mitglieder angemeldet. Gesamtzahl der Mitglieder daher mehr als 110.000. Die gesamten Baureingänge betrugen im Jahre 1885: fl. 279.889-31 (1884 fl. 259.025-32). Die Gesamt-Einnahmen des Vereines betrugen seit seiner Gründung (Juni 1880) bis 1. Mai 1886: fl. 1.194.203-77. Für Schulzwecke wurden im Jahre 1885 baar verausgabt: fl. 186.630.99 (1884: fl. 166.514.98.) Realitäten gebaut und angekauft um fl. 31.708.76, weiteres bewilligt aber noch nicht ausbezahlt fl. 10.503-31, also, abzüglich der Verminderung der Vorschüsse, im Ganzen: fl. 228.531-88 gewidmet; seit der Gründung bis 1. Mai d. J.: fl. 926.773-25, während sich in dem gleichen Zweck gewidmeten Gründersonde is dahan fl. 150.273-11 ansammelten. Die Vereinsaktivitäten bestanden am 31. December 1885 aus Werthpapieren im Curswert von fl. 205.084-90, Realitäten: fl. 152.451-75, Vorschüsse und Darlehen: fl. 8.206-94, Guthaben bei der Creditanstalt: fl. 685.—, Guthaben beim Postsparkassenamt: fl. 13.109-88, Cassabestand: fl. 39.649-32, zusammen fl. 420.302-22 (1884: 342.264-03). Mit Schluss des Jahres verblieb ein verfügbarer Saldo von 16.022-05. Das Gesamt-Erfordernis für 1886 betrug auf Grund der Bewilligungen des Vorjahres, abzüglich der voraussichtlichen Verwaltungsauslagen am 1. Jänner d. J. bereits rund 222.000 fl. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die von einigen Ortsgruppen gestellten Anträge, rach den über die Aufnahme in die Ortsgruppen diese selbst entscheiden sollen. Diese Anträge wurden mit allen gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Locales und Provinciales.

Cilli, 16. Juni.

[Das Pfingstfest] erschien heuer bei uns im Regenmantel. Sowohl am Sonntage als auch am Montag hielt Jupiter pluvius seine Schleusen geöffnet. Wenn der Regen auch manche geplante lustige Pfingstfahrt zu Wasser machte, so hatte er doch auch sein Gutes, denn er erfüllte einen heißen Wunsch der Landwirthe, die nach ihm seit Wochen unter den verschengen-

prinzen oder des Prinzen Albrecht. Dann wollte ein biederer Geschäftsmann wissen, ob sich der Redakteur nicht entsinne, daß vor "ungefähr" vier Jahren in der Zeitung ein Artikel über "Baumshulen" gestanden habe und wie dessen Inhalt gewesen sei, jetzt aber kommt eine Nachricht, die geradezu alarmirend wirkt. Ein Abonent des Blattes meldet, er habe gerüchtweise erfahren, in einer entlegenen Straße sei ein Mord geschehen.

Ein Mord! Das wirkt wie eine Bombe in einer Localredaction! Es ist kurz vor Schluss des Blattes und vielleicht ist es noch möglich, die Nachricht, mit allen Details ins Abendblatt zu bringen. Zum Glück ist ein "Reporter" anwesend, der sich in eine Droschke wirft und davonjagt: Aufgeregt wartet der Redakteur mit der Uhr in der Hand. Er zittert, wenn wieder eine Minute verstrichen und der "Reporter" noch immer nicht zurückgekehrt ist. Wenn er nun zu spät kommt und die andern Abenblätter vielleicht schon ausführliche Berichte bringen, wie unangenehm! Endlich kehrt der "Reporter" erschöpft zurück, um zu melden, daß das Gerücht jedes Hintergrundes entbehre.

den Strahlen der die Erde austrocknenden Sonne sauschten.

[Eine vereitelte Dekanatskonferenz.] Mit einer gewissen, unverkennbaren Befriedigung berichtet die von katholischen Priestern inspirierte „Südost. Post“, daß die von dem Herrn Abten von Cilli für Mittwoch, den 9. d. M. angesagte Decanatskonferenz nicht abgehalten werden konnte, weil zu derselben nur ein Pfarrer und ein Caplan erschienen waren, „indem kein Geistlicher sich unter dem Vorsteher des Herrn Abtes versammeln wollte.“ Die Ursache, welche die ungehorsamen windischen Hezpfarrer und ihre Kapläne abhielten, der Einladung ihres Dechanten folge zu leisten, verschweigt die „Südost. Post“ wohlsweislich. Dagegen wollen wir darüber Aufklärung geben. Der fanatische windische Hezclerus hat den Herrn Abten von Cilli in Acht und Bann gethan, weil derselbe als guter Österreicher die Nation seines Kaisers ehrt und sich nicht dazu hergeben will, dem slovenischen Königreiche die Wege zu ebnen, wie dies der windische Hezclerus von ihm fordert, der unter der heuchlerischen Maske des patentirten k. k. österreichischen Patriotismus nach dem „Bäuerchen“ an der Neua schließt. Die gegen den Herren Abten von Cilli von gewissen katholischen Priestern inscenirte Heze hat keinen anderen Zweck, als den, an die Stelle des genannten Prälaten einen windischen Fanatiker zu setzen, was den pervalischen Intriquanten jedoch nie gelingen wird. Die deutsche Bevölkerung Cilli's wird sich einen windischen Hezpfarrer nicht ausbürdnen lassen, sie wird Mittel und Wege finden, diesen Plan der Pervaken, denen das deutsche Cilli ein Greuel ist, zu Schanden zu machen. Sollte die systematisch betriebene Heze gegen den allverehrten Herrn Abt von Cilli nicht bald ein Ende nehmen, dann werden die deutschen Bürger Cilli's den Weg zu ihrem Bischof finden, von dem sie mit Zug und Recht verlangen können, daß er ihren Pfarrer gegen die Verdächtigungen, Verleumdungen und Beschimpfungen von der Kanzel herab, an öffentlichen Orten und in der windischen Scandalpresse schütze. Der Herr Bischof verschmäht es doch sonst nicht, sich um seine Pfarrer und Kapläne anzunehmen, warum sollte er gerade bei dem Herrn Abten von Cilli eine Ausnahme machen? Man wird uns hoffentlich verstanden haben! —

[Das Leichenbegängnis eines Pervaken.] Im „weißen“ Laibach wurde vor einigen Tagen der bekannte Pervake P. M. Raič zu Grabe getragen. Dass die windischen „Gengroße“ sich diese günstige Gelegenheit zu einer nationalen Kundgebung nicht entgehen ließen, versteht sich wohl von selbst. Aus allen Gauen „Slovenien's“ kamen sie herbei, die Großen und die Leichten des slovenischen Zukunftsreiches und nicht nur die slovenische „Intelligenz“ auch das gewöhnliche Volk — schreibt die „Südost. Post“ — gaben durch zahlreiche Beteiligung an dieser Trauereilichkeit Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich der Dahingeschiedene erfreute. Auch der krainische Landespräsident Baron Winkler schritt hinter dem Sarge einher. Nach dem Begräbnisse versammelten sich die Herren in der Citalnica, wo ohne allem Zweifel eine Trauerkneipe abgehalten wurde, bei der es an weiteren „begeisterten“ Redeübungen ad majorem Sloveniae gloriam nicht gefehlt haben mag.

[Das II. kärntnerische Sängerbundesfest] welches am 12., 13. und 14. d. M. in Villach abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Es nahmen an demselben mehrere Hunderte deutscher Sänger aus allen Gauen Kärntens Theil und gestaltete sich das schöne Fest zu einer wahrhaft deutschen That. Außer den kärntnerischen Gefangvereinen, 18 an der Zahl, waren nachfolgende auswärtige Vereine vertreten. Die Marburger Südbahn-Liedertafel, der steier. Sängerbund, der Grazer Männergesangverein, dann die Vereine von Cilli, Knittelfeld, Leoben und Bödernberg. Ferner die Vereine von Korneuburg und Hardegg in Niederösterreich.

[Pfingstfest in Gonobitz.] Das am Ostermontag in Gonobitz abgehaltene Pfingst-

fest, an welchem sich die Turnvereine von Cilli, Pettau und Windisch-Feistritz in stattlicher Zahl beteiligten, nahm einen ungemein glänzenden Verlauf. Der freundliche Markort Gonobitz hatte sich zum Empfange seiner Gäste festlich herausgeputzt; von den Dächern wehten schwarz-roth-goldene und weiß-grüne Fahnen, die Häuser prangten in duftigem Blumenschmuck und aus den Fenstern fiel ein förmlicher Blumenregen, durch zarte Damenhände beworfen, auf die unter singendem Spiele einziehenden schmucken Turner nieder. Nach einer ebenso herzlichen wie feierlichen Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister von Gonobitz und dem dortigen Feuerwehrhauptmann Herrn Walland, welch' Letzterer den Turnvereinen von Cilli und Pettau je ein Fahnenband überreichte, dankte der Sprechwart des Cillier Turnvereins, Herr Dr. Stepišeg in herzlichen Worten, worauf sich die Turner zur Festtafel begaben. Während des Festessens brachte Herr Dr. Michelitsch, Sprechwart des Pettauer Turnvereins, den wackeren Cillier Turnern, welche so treu zur deutschen Sache halten, ein Gut Heil, worauf Dr. Stepišeg auf die Pettauer und die übrigen Turner toastete. Um 3 Uhr Nachmittags marschierten die Turner unter klängendem Spiele zum decorirten Festplatz, woselbst in Gegenwart einer sehr zahlreichen Volksmenge das Schauturnen stattfand, welches von dem Gauturnwart Herrn August Tisch geleitet wurde und lebhafte Beifall fand. In geselliger Unterhaltung verbrachten sodann die wackeren Turner noch einige Stunden auf dem Festplatz. Am Abend fand in Stanzet's Gasthaus das schöne Fest seinen Abschluß, welches allen Theilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird, namentlich deshalb, weil die wackeren Gonobitzer ihren Festgästen in liebenswürdigster, herzlichster Weise entgegengekommen.

[Theater in Pettau.] Die Gemeindevertretung von Pettau hat das dortige Stadttheater dem Director Erfurth verliehen.

[Frau Theresia Gräfin Auerstheg.] die Schwester Anastasius Grün's ist am 14. d. M. morgens nach langem schweren Leiden im Alter von 79 Jahren gestorben.

[Concert.] Im „Hotel Koscher“ findet am nächsten Sonntag ein Concert der Cillier Musikvereinskapelle statt. Beginn $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abends.

[Die Ortsgruppe St. Georgen und Umgebung] des deutschen Schulvereines hält am nächsten Sonntage im Gasthause „zum Eisenhammer“ in Store ihre Vollversammlung ab. Der Beginn derselben ist auf 6 Uhr Abends festgesetzt.

[Von einem Hunde gebissene.] Die Tochter des Herrn Gemeindefreiherrn Peer von Lüchern wurde in voriger Woche von dem Hunde des dortigen Bahnwächters angefallen und gebissen. Das Mädchen erlitt im Gesichte und in der Brust Verletzungen, welche sich glücklicher Weise als ungefährliche erwiesen. Der bissige Röter, den der Bahnwächter selbst erschlug, wurde seccirt, wobei es sich herausstellte, daß der Hund vollkommen gesund gewesen.

[Hagelwetter.] Am Pfingstsonntage ging in der Umgebung von Windisch-Feistritz ein Hagelwetter nieder, welches auf den Feldern und in den Weingärten nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtete.

[Inspection der Strafanstalten.] Oberstaatsanwalt Dr. Leitmaier in Graz hat eine Reise befußt Inspection der Strafanstalten in Steiermark, Kärnten und Krain angetreten.

[Zum Selbstmord des Grundbesitzers Hrafnik.] Der Bettel, welcher in der Brieftasche des Selbstmörders Hrafnik aus Unterpulsgau vorgefunden wurde, hatte folgenden Inhalt: „An alle meine Freunde. Mit schwerem Herzen scheide ich von euch, verzichtet mir Alle, die ich beleidigt habe, auch ich habe einem jeden vergeben, nur meinen Brüder ewige Rache. Ich wollte mich gegen sie rächen und einem jeden einen Revol-

verschuss geben, ich habe es unterlassen. Sie sollen Zeit haben, ihre Sünden zu bereuen. Lebt wohl, meine Freunde und kommt mir nach. Lieber Schwager Sirk, Deinem Schutz empfehle ich meine Frau und Kinder. Stefan Hrafnik.

[Das Schulgeld an den Mittelschulen.] Der Unterrichtsminister setzte vom nächsten Schuljahre an das halbjährige Schulgeld an Mittelschulen für Wien mit 25 fl. für Orte mit über 25.000 Einwohnern mit 20 fl. und für die übrigen Orte mit 15 fl. fest. Zur Einhebung des Schulgeldes werden Schulgeldmarken eingeführt.

[Aus den steierischen Bädern.] Die am 11. d. M. ausgegebene Urliste Nr. 5 der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn weist 219 Parteien mit 342 Personen aus.

[Verunglückte Arbeiter.] Bei dem Bergbau in Galizien wurden am verflossenen Samstage drei Arbeiter von in Folge anhaltenden Regens abgestürzten Erdmassen verschüttet. Die Verunglückten sind bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

[Ein rabiater Chemann.] Der Gasthauspächter Kaspar Golouschek in Schönitz und seine Ehefrau Theresia leben schon seit längerer Zeit miteinander in Bank und Haber. Die Ursache des ehelichen Zerwürfnisses bilden sogenannte „Seitensprünge“, welche sich die beiden Gatten gegenseitig zum Vorwurf machen. Am 11. d. M. gerieten sie nun wieder einmal mit einander in einen Wortwechsel, der alsbald in einen heftigen Streit und schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Kaspar Golouschek war nämlich seine Frau zu Boden, schlug auf sie mit einem Stocke los und versehete ihr Fußtritte. Die mißhandelte Frau flüchtete sich aus dem Zimmer, der Mann eilte ihr nach, holte sie auf der Straße ein und warf sie dort zu Boden. Der rohe Mann schlug seinem Weibe die Röte über den Kopf zusammen und zog sie sodann, bei entblößtem Unterkörper, in Gegenwart von zahlreichen eben aus der Schule kommenden Kindern, in das Haus zurück. Die dem armen Weibe zu Hilfe eilenden Nachbarsleute Martin und Grtraud Lubei wurden von dem rabiaten Menschen gleichfalls mit einem Stocke mißhandelt. Theresia Golouschek trug zahlreiche Verwundungen, namentlich am Kopfe, davon. Gegen Kaspar Golouschek wurde die Strafanzeige erstattet.

[Veruntreuung.] Der Handlungskommiss Mathias Mediz ist, nach Veruntreuung eines ihm von dem Kaufmann Wenzel Robitsch in Polstrau befußt Absendung anvertrauten Geldbetrages pr. 57 fl., flüchtig geworden.

[Im Schlaf erdrückt.] Die Grundbesitzerin Josefa Golob in Berche hat ihr 6 Wochen altes Kind, das mit ihr in einem Bett schlief, während des Schlafens erdrückt.

[Sträflingstransport.] Wegen Übersättigung des hierigen kreisgerichtlichen Gefangenshauses wurden zwei Sträflinge in die Strafanstalt nach Capo d'Istria abgeliefert.

[Einbruch.] Ein bisher unbekannt gebliebenes Individuum brach am 14. d. M. in das Wolau'sche Weingartenhäuschen ein. Da der Einbrecher jedoch hier nichts vorfand, und ohne Beute abziehen mußte, so zertrümmerte er aus Wut darüber sämtliche Fensterscheiben des Häuschens.

[Die Cholera.] Aus Triest wird gemeldet: Nach den übereinstimmenden Gutachten des Stadtphysicus Dr. Gioza, des Anatomos Dr. Bertoli und des Leiters des Cholerospitals, Dr. Lustig, ist der Matrose Malenig an asiatischer Cholera gestorben. Die Bevölkerung ist aber nicht beunruhigt, da die sanitären Maßregeln und die Energie der competenten Organe einen günstigen Eindruck machen.

Volkswirtschaftliches.

[Die Alpine Montan-Gesellschaft.] hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab, welche sehr stürmisch ver-

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Gültig vom 1. Juni 1886.

Richtung Triest – Wien										Richtung Wien – Triest									
Zugs- gattung und Nr.	Class e	Cilli		Tages- zeit	Marburg	Graz	Anschluss	Zugs- gattung und Nr.	Class e	Cilli		Tages- zeit	Laibach	Anschluss					
		Abf.	Ank.							Abf.	Ank.								
		U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.			U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.		
Courier- zug 1		12 7	1 57	1 59	Nacht	3 23	4 45	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	Courier- zug 2	12 28	1 43	3 13	3 15	Nacht	5 7	Marburg: nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: von Sissek Laibach: von Tarvis nach			
Eilzug 3		10 52	1 18	1 20	Mittag	2 40	4 07	Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spieldorf: von Radkersburg nach Graz nach Wies nach Köflach	Eilzug 4	1 —	2 23	3 51	3 53	Nach- mittag	6 10	Graz: von Kis Czell Spieldorf: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: von Tarvis			
Postzug 7		3 7	5 37	5 42	Nach- mittag	7 43	9 54	Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Graz:	Postzug 8	9 20	11 14	1 39	1 45	Nacht	4 35	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: von Tarvis			
Postzug 9		12 20	3 3	3 8	Nacht	5 35	7 50	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spieldorf: von Radkersburg nach Graz: nach Alba	Post- zug 10	6 —	7 54	10 25	10 30	Vor- mittag	1 21	Spieldorf: von Radkersburg nach Marburg: von Unt.-Drauburg nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek nach			
Secundär- zug 97		—	—	6 15	Früh	8 56	11 35	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: nach Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell	Secundär- zug 96	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Spieldorf: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Pragerhof: von Budapest nach			
Secundär- zug 99		5 45	9 5	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis	Secundär- zug 98	—	—	—	6	Früh	9 21	Steinbrück nach Sissek			
Gemischter Zug 101		5 —	8 46	8 54	Vor- mittag	12 —	3 40	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köflach nach Wies nach Kis Czell.	Gemischter Zug 100	10 50	1 56	5 51	6 —	Abend	9 50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: von Tarvis			

So sang er und schnalzte mit den Fingern

Ronad war wahnsinnig. — Der Gerichtsschreiber ließ ihn in einen Kerker bringen, um vielleicht später mit ihm eine Untersuchung aufzunehm n, jedoch kein sichter Augenblick kam mehr über ihn. Nach Jahren erlöste ihn endlich der Tod aus dem Gefängnis und der Nacht seines Geistes.

Das Kreuzel über der Wand auf dem Faltenstein ist mit der Zeit vermoert und zerfallen. Unstatt desselben ließ der alte Meier ein kleines eisernes Kreuz schmieden und hängte es hoch über dem Spiegel des tiefländlichen Gees an

dem Felsen auf, wo einst das Schiff mit den Hochzeitsgeschenken zu Grunde gegangen ist. Wenn heute der Fährmann mit einem Reisenden am Felsenstein vorüberzutrudert, so ergräßt er ihm die Gedächtnisse von dem verjunkten Hochzeits-Schiff, und dann häst er den Nothen

an und betet in der Stille ein Vaterunser für die abgeschiedenen, armen Seelen beim Kreuz am Königssee.

卷之三

Digitized by srujanika@gmail.com

Heilich
hat er's gethan, aber ein Underer, der hat droben
beim Freyherl duß Sicht ausgelöscht. Da
hat das Fahrzeug in Nacht und Wind und
Wegen den Kurs verloren und ist an die Fels-
wand gerathen. Und dieser Undere sieht vor
Euch! Ich löchle das Licht am Felsenstein
aus!"

„Auf die weiteren Fragen Gundermann's erzählte er alle Einzelheiten, wie und warum er die That verübt habe.
Plötzlich aber schienen seine Gedanken sich wieder zu verdriicken.

Zief unten im See
Siegt a Ringerl am Grund,
Und mein Herz thut mi weh
Und wird nimmer mehr o'kund!

516 e

Ausgabe 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Neben-
seiten in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierjährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich vierzehn: — 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Heimwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Heimwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und

Dunkelware, Ramens-Chiffren &c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 3.

Aleppo-Copier-, & Schreibtinte.



Das Beste aller bisherigen Tinten ist unstreitig die Aleppo-Tinte der Fabrik
GÜNTHER WAGNER
Wien & Hannover.

Dieselbe fließt dunkelblau aus der Feder und wird intensiv schwarz, greift die Feder nicht an, verschimmelt nicht und bildet auch keinen Bodensatz.

Dieselbe ist in Flaschen à 8, 10, 12, 15, 25, 45 und 80 kr.

Aleppo-Copiertinte à 15, 30, 60 kr., 1 fl. zu haben bei

JOHANN RAKUSCH,

Papierhandlung in Cilli, Herrngasse Nr. 6.

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

1886

hei. Dabei kamen einige Actionäre zu Worte, welche gegen die Verwaltung heftige Anklagen erhoben. Schließlich wurden aber alle Anträge der Verwaltung genehmigt und daher auch von der Vertheilung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr Abstand genommen. Da nun — Dank der seinerzeitigen Anpreisung der Blätter — die Alpine Montanactie überall als Anlagepapier gelaufen und gehalten wurde, so haben Mittheilungen über diese Gesellschaft überall Anspruch auf Interesse. Die Lage der Gesellschaft ist, so berichtet man der Reichenberger "Deutschen Volkszeitung" aus Wien, eine geradezu trostlose und wird nie besser werden, wenn sich auch die Eisenproduktion heben sollte. Die Gesellschaft ist colossal verschuldet und hat jährlich die Vergütung für 41 Millionen Gulden in Goldprämiaten aufzubringen. Das Aktienkapital beträgt auch 30 Millionen Gulden, es müßten daher jährlich zur Deckung der Lasten an 4 Millionen Gulden aufgebracht werden. Die Alpine Montangesellschaft ist wohl nicht mehr zu helfen und ist deren Concurs sicher zu erwarten.

Literarisches.

[A. Hartleben's Eisenbahnkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.] Zusammengestellt und gezeichnet von Mois Rensz. Maßstab 1 : 1,800,000. Zweite, vollständig erneuerte und ergänzte Ausgabe. In sechs Farben gedruckt. In elegantem rothen Leder-Einband. Preis: 80 kr. = 1 M. 50 Pf. Die vorliegende Eisenbahnkarte ist für Reisende, wie für die kaufmännische und Geschäftswelt berechnet und sie ist jedem Comptoir, jedem Bureau oder Amts wirklich unentbehrlich. Wer die Wichtigkeit des öffentlichen Verkehrs kennt, weiß den Werth eines verlässlichen Führers in demselben gut zu schätzen und als einen solchen begrüßen wir die neue Ausgabe von A. Hartleben's Eisenbahnkarte. Dieselbe erreicht in technischer Hinsicht, sowohl im Druck als im Einband, alle ähnlichen Unternehmungen und ist bedeutend billiger als diese. Alle neuen und neuesten Verkehrsänderungen der Monarchie sind in der vorliegenden Ausgabe bereits berücksichtigt, so daß die Karte als die entschieden vollständigste gelten kann. Sie wird sich in Kurzem in alle Kreise einbürgern und als Wandschmuck und unentbehrliches Requisit in jedem Comptoir und im Portefeuille jedes Reisenden zu finden sein. Der billige Preis und die elegante Ausstattung werden das Ihrige dazu beitragen.

Eingesendet.

Farbige seidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Atlas, Damaste, Rippe und Taffete 1.135 per Meter bis fl. 7.45 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Zwei Claviere

zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft Exp.

Gource der Wiener Börse vom 16. Juni 1886.

Goldrente	116.80
Einheitliche Staatschuld in Noten .	85.25
" " in Silber .	85.90
Märzrente 5%	102.—
Bonactien	879.—
Creditactien	28.270
London	126.15
Napoleond'or	10.00
I. f. Münzducaten	5.94
100 Reichsmark	61.90

JOHANN RAKUSCH

BUCHDRUCKEREI

Cilli,

empfiehlt sich zur Uebernahme

von

Buchdruckarbeiten aller Art.

Im Besitze der neuesten Maschinen und eines bedeutenden modernen Schriftenmaterials bin ich in der Lage jeden, wenn auch noch so grossen Auftrag, in verhältnissmässig kürzester Zeit geschmackvoll und billigst auszuführen.

Dringende kleinere Arbeiten innerhalb Tagesfrist.



„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Österreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1883 bis incl. 30. Juni 1884.

Activa	fr. 87.284.420—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	17.134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückläufe etc. seit 1848	149.800.000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 30 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	63.992.275—
stellt	1.324.770.129.55

Vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa	fr. 91.064.543.54
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	17.926.068.77
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückläufe etc. seit 1848	164.776.000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	66.393.200—
stellt	1.391.163.329—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnanteil oder auch ohne Anteil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polisen den Rückkauf für Polisen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polisen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polisen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark,

Guido Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Leibach.

Bahl 3187.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde ist im Besitze einer Wasserpumpe, welche zunächst zum Auspumpen der Brunnwasser und Reinigen der Brunnen in der Stadt bestimmt ist.

Hievon werden die Brunnenbesitzer mit der Aufforderung verständigt, daß diese Wasserpumpe im Bedarfstage zu dem genannten Zwecke gegen ein Entgelt von 3 fl. für das Auspumpen eines Brunnens zu leihen genommen werden kann.

Die Entleher, welche verpflichtet sind bei Verwendung des Pumpwerks einen städt. Arbeiter beizuziehen, wollen sich beim Stadtmeste melden und haben die entlehnte Pumpe sogleich nach gemachtem Gebrauche in unbeschädigtem Zustande zurückzustellen.

Stadtamt Cilli am 15. Mai 1886.

Der kais. Rath und Bürgermeister:
368-3 Dr. Neidermann.

Cillier Fremdenverkehrs-Comité.

Die Vermieter von Wohnungen werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, selbe bei Herrn

Eduard Skolaut, Hauptplatz
anzumelden.

Ein der Speerei-, Schnitt- u. Tuchbranche kundiger

Commis

sucht Posten. Gefällige Zuschriften erbeten unter „F. R. 99“ an die Exp. d. Bl. 379-2

Zahnarzt Paichel

aus

LAIBACH

ordinirt von nun an jeden Sonntag von 9-4 Uhr in Cilli HOTEL Koscher. 349

Junger Winzer

welcher ein sehr gutes Zeugnis von der steir. Landes-Obst- und Weinbauschule besitzt, in der Rebenveredlung gut versiert und der deutschen und slowenischen Sprache mächtig ist, bittet um eine Stelle. Adr. i. d. Exp. d. Bl. 381

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sofort Aufnahme in der Gemischtwaren - Handlung des Carl Justin, Wöllan. 382-2

Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug einer guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

france Cilli ermäßigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje

die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantiert. Trifailer

855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

Romantischer Besitzverkauf

Zehn Gehminuten von der Stadt Cilli, im Anschluss an einen schönen Fichtenwald, mit 28 Metzen Grinde, theils Acker, Wiese, Wein-, Obst- und Gemüsegarten, vollständig arrondirt und bebaut, mit lebendigem Buchenzaun umfriedet. Einstöckiges Wohnhaus, gewölkte Stallungen, Wagenremise, Weinpresse, Glashaus, Getreidehafte, Schuppen und gutes Brunnenwasser. Anfragen sind zu richten: Burgfriedenhof bei Cilli, Zawoden Nr. 25. 378-3

Das Haus Nr. 14

mit Wirtschafts-Gebäude, Garten und 2 Joch Grund, 1 Viertelstunde von Cilli, an der Grazer Strasse gelegen, ist zu verkaufen, event. zu verpachten. Nähres daselbst. 169-



Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October

Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Zughör, vom 1. Juli an zu vermieten. Anzufragen bei Frau Wilh. Schurbi am Rann bei Cilli. 371-3

AVIS!

Telegraphen - Holz - Säulen

werden gekauft. Auskunft ertheilt am Imprägnirungsplatze in Unterkötting nächst Cilli

Karl Kissmann
Besitzer der Anstalt.
371-3

Dr. Kochs' Fleisch-Pep-ton.



Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes Fleisch-Pep-ton herzustellen:

Haltbarkeit, köstliche Geschmack, directe Assimilirung durch den Organismus.

Der Genuss von 100 Gramm Dr. Kochs' Fleisch-Pep-ton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungs-Umfähigkeit bei Kraft.

Gleich werthvoll unter Kochsalzzusatz zur Verbesserung des Geschmacks und des Nährwertes der Speisen, da 1 Kilo Dr. Kochs' Fleisch-Pep-ton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Kilo Fleisch enthält und desshalb auch neuerlich zur schnellen Herstellung von wirklich bahrhaften Suppen.

Weltausstellung Antwerpen 1885:

Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung, nur diesem Pep-ton zuerkannt, „weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten“.

Abhandlungen über Dr. Kochs' Fleisch-Pep-ton mit Analysen und Resultaten der Nährversuche am pharmakologischen Institut in Bonn auf Verlangen zu Diensten.

General-Berfreiter der Compagnie Kochs

für Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bosnien und die Herzegowina: Josef Voigt & Co., Wien, Hoher Markt. 307-II

Sommerwohnung

365-1

bestehend aus 4 möbl. Zimmern, Küche und Garte, auch getheilt, ist über die Sommermonate sofort zu vergeben. Näheres in der Lotto-Collectur Grazergasse

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme in der Bäckerei von Josef Kurnig, Weitenstein. 369-3

Junge Bernhardiner Hunde

sind billig zu haben. Auskunft i. d. Exp. 375-2

Von med. Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt u. empfohlen.



Wichtig für

Gicht-Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende!

Desentlicher Dank.

Herren Apotheker Jul. Herbabny, Wien.

Erfüllen mir mit Postnachnahme drei Flaschen Ihres höchst Neuroxylin zu senden; daselbe hat jid bestens bewährt und mir vergangnen Herbst mein rheumatisches Leiden vollkommen behoben. Diese Sendung gehört für einen Freund, der auch sehr leidend ist.

Cser (Post Szeged, Ungarn), 4. Jänner 1885.

Georg Zemanek, Bieler.

Erfüllen nochmal um drei Flaschen Neuroxylin jid Sorte per Postnachnahme, da daselbe bei Gichtleiden wirklich vorträffliche Wirkung macht.

Strojeditz (Post Kriegene, Böhmen), 20. November 1884.

Franz Feismann.

Da ich Ihr Neuroxylin bereits mit gutem Erfolg in meinen Gichtleiden angewendet habe, so fühle id mich verpflichtet Ihnen diese Seiten als Anerkennung zu senden und bitte zugleich, mir per Postnachnahme noch 3 Flasche zu senden.

Allau (Ungarn), 30. Dezember 1884.

Alexander Niko, Scher.

Preis 1 Flacon „Neuroxylin“ (grau) enthalt. 1 l. der stärkeren Sorte (roh emballd) gegen Gicht, Rheuma und Zahnschmerzen fl. 1.20, per Post für 1-3 Flaschen 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte behördl. protokolierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

Central-Versendung:

Apotheke

zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,

Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gouobiz: J. Pospischil, Graz: Anton Medwed. Leibniz: D. Rüssheim. Marburg: G. Bancalari. Pettan: E. Behrholz. Glatz. Radkersburg: C. Andrieu. Wolfsberg: A. Huth.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Konsolen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomamen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapeten-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblierungen von Land- und Badehäusern werden hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.